Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 9 (1962)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Entwicklung des Notvorrates für den Zivilschutz

Unter den vielen wertvollen Anregungen, die im Verlaufe der damaligen schweizerischen Wanderausstellung für Zivilschutz gemacht wurden, äusserte sich u. a. auch ein Major einer Werkkompagnie in Altstätten, dass der Notvorrat im verschütteten Schutzraum ein ernst zu nehmendes Anliegen sei. Dieses Problem fiel indessen bei der Genossenschaft für Zivilschutzbedarf — als Nachfolger der Ausstellungsorganisation — auf fruchtbaren Boden.

Man nahm Verbindung auf mit den schweizerischen Lebensmittelgrossverteilern und fand sich zu einer ersten Konferenz im Juli 1959 in Basel zusammen.

Als Richtlinien galten schon seinerzeit die Empfehlungen des Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge, wonach insbesondere die BSO-Firmen pro Kopf einen 8—10-Tage-Vorrat anlegen sollten.

Es wurde eine Zwischenverpflegung für den Kriegs- und Katastrophenfall ins Auge gefasst. Unter Berücksichtigung, dass in Schutzräumen nicht gekocht werden kann, wurde der Weg mit einer kalten Verpflegung gesucht. Man dachte zwar, dass eventuell eine einfache Kochstelle zur Zubereitung von Kaffee, Tee oder Suppe zur Verfügung stehen könnte. Dieser Gedanke wurde jedoch später wegen des Sauerstoffverbrauchs ganz fallengelassen. Neben einem Vertreter der Abteilung für Luftschutz nahm bereits ein Chemiker des Kantonalen Laboratoriums in Basel an dieser ersten Konferenz teil, damit bezüglich der wünschbaren Kalorienzahl und der erforderlichen Haltbarkeit, aber auch im Hinblick auf eine zweckmässige Zusammenstellung von Fett, Eiweiss, Kohlenhydraten, sichere Anhaltspunkte gewonnen werden konnten.

Die Armeenotportion und ein Notvorratspaket der Amerikaner aus dem Koreakrieg waren Gegenstand eingehender Prüfungen für den vorgesehenen Zweck. Die Vielfalt im amerikanischen Paket war beachtlich, so dass man der Meinung war, der psychologischen Seite die gebührende Beachtung schenken zu müssen. Es besteht jedoch ein grundsätzlicher Unterschied, ob eine Notportion im Freien oder in einem Schutzraum eingenommen wird.

Zunächst wollte man zu je fünf Packungen eine sogenannte Kollektivpackung mit zusätzlichen Artikeln beigeben, wie: kleine Taschenlampe, Kerze, Suppenkonserven, Brennstofftabletten, Klosettpapier, Sicherheitsnadeln, Damenbinden, Jasskarten usw. und zudem eine besondere Wassernotration. In der Folge fanden weitere Konferenzen statt, an welchen die Packung verschiedenen Aenderungen und Ergänzungen unterworfen wurde. Für die Wasserkonserve wurden versuchsweise Muster portionenweise abgepackt und nach verschiedenen Richtungen eingehend geprüft. Diese Versuche befriedigten allerdings nicht. Ferner suchte man nach einer zweckmässigen Verpackung für das Notvorratspaket, welche gegen Feuchtigkeit schützt, leicht stapelbar ist, eine gewisse Festigkeit besitzt und kostenmässig nicht allzusehr ins Gewicht fällt. Versuche mit einer Kunststoffverpackung brachten jedoch kein befriedigendes Resultat. Die Verpakkung musste verglichen mit dem Wert des Inhalts als zu teuer betrachtet werden.

Die dem Paket beigefügte Wasseraufbereitungstablette wurde von einer chemischen Fabrik besonders für diesen Zweck hergestellt. Prüfungen durch die Eidg. Armeeapotheke und das Kantonale Loboratorium in Basel ergaben sehr gute Resultate. In einem späteren Zeitpunkt nahmen weitere interessierte Kreise an den Entwicklungsarbeiten teil, wie: Institut für Hauswirtschaft, Oberkriegskommissariat, Eidg. Gesundheitsamt, Eidg. Armeeapotheke, der Chef der Kriegssanität des Kantons Basel-Stadt und auch Vertreter grösserer BSO-Firmen.

An der letzten Konferenz im September 1961 lagen die Prüfungsatteste über die vor rund zwei Jahren abgepackten Notvorratsmuster vor. Der Untersuchungsbericht über die verpackten Lebensmittel, welche an verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Bedingungen gelagert wurden, lauteten durchwegs sehr günstig, so dass der «persönliche «Zwei-Tage-Vorrat für die Zivilbevölkerung» allseitig Zustimmung fand und nunmehr auf dem Markt ist.

ZIVILSCHUTZ

Die nächste, am 1. Mai erscheinende Nummer II/62 bringt:

Zivilschutz und Wehrwirtschaft
Wohnen im Schutzraum
BSO-Bildreportage
Waffen, die uns bedrohen!
Zivilschutzfibel, 14. Folge

Zur Zivilschutz-Ausrüstung:

SÄNTIS

Qualitäts-Batterien

SÄNTIS Batteriefabrik
J. Göldi RÜTHI/SG

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!

Die Inserate sind ein wichtiger Bestandteil unserer Zeitung!

Sie orientieren die für den Zivilschutz verantwortlichen Behörden über die günstigen und der Empfehlung werten Bezugsquellen bei der Anschaffung von Material und Geräten